

Hilda Bergmann (1878-1947)

## DIE LERCHEN

Die Ferne schlägt ihr blaues Auge auf,  
an dessen Wimper seidne Wölkchen zittern.  
Hinter des Bodennebels grauen Gittern  
erglüht und leuchtet eines Kirchturms Knauf.  
5 Die Felder liegen tief im Schweigen,  
tauüberfunkelt ruht das Tal;  
doch jublierende Lerchen steigen allüberall.  
Sie durchschneiden den Äther in flachem Kreise  
und schrauben sich hoch hinauf ins Blau  
10 und ihre himmeljauchzende Weise  
träufelt herab, erst laut, dann leise  
auf die schlafenden Felder, das Tal, den Tau:  
»Pflügerinnen sind wir der blauesten Triften,  
wie sie die mütterliche Erde nicht kennt;  
15 unsere Töne gehören den wehenden Lüften,  
dem Morgen, der Sonne, dem schimmernden Firmament.  
Unscheinbar unser Kleid, grau das Gefieder,  
aber selig unter den Kindern der Welt  
sehen wir, wie der Tag unsere silbernen Lieder  
20 in den strahlendurchfluteten Händen hält.  
Pflügerinnen sind wir, die niemals ernten:  
Lied unser Saatkorn, das in die Furchen gestreut,  
Sehnsucht nach den großen und ewig entfernten  
Gipfeln des Lebens erweckt und immer erneut.«  
(151 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/bergmann/stumding/chap013.html>